

Ercheint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — fr.  
Monatlich . . . 2 " 50 "

Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 6 kr.

Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Sie die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 8. B., incl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

Official-Abonnements-Bureau: In Adltsq bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstet bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 270.

Germanstadt, Mittwoch den 20. November 1895.

111. Jahrgang.

## Ein Interview mit dem armenischen Patriarchen Azarian.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgenden, vom 15. November datirten Bericht seines Correspondenten in Konstantinopel:

Früh Morgens wanderte ich die große Perastraße hinauf, beim Bab Zugbrunn bog ich in die Sekisagtschokaf, zu Deutsch Straße der acht Bäume, und wenige Schritte später hatte ich zu meiner Linken das Gebäude, über dessen Hauptpforte das Wappen des armenisch-katholischen Patriarchats prangt. Als ich einem Diener meinen Wunsch, zum Patriarchen Azarian geführt zu werden, ausgesprochen, wurde ich sofort eingelassen. Ueber zwei Treppen hingeleitet, wurde ich zunächst in das Beratungszimmer geführt, welches gleichzeitig als Empfangsalon dient. Es war ein großer, mächtiger Saal mit dem obligaten grünen Tisch, aber was ihn anheimelnd machte, waren zahlreiche Bilder, eine Bibliothek mit zumeist encyclopädischen Werken und ein großer Spiegel. Vor dem letzteren stand ein Porträt des Papstes Leo XIII in Brustbild mit folgender eigenhändiger Widmung Leo's: „Effigiem subiectam oculis quis dicere falsam audeat? Huic similem vix jam pinxisset Apelles.“ Diese Widmung ist schön und deutlich geschrieben, und obwohl erst vor nicht langer Zeit, doch so fest, daß sie gar nicht das Alter des Papstes verräth. Dem Spiegel gegenüber, das ganze Zimmer beherrschend, hing ein überlebensgroßes Delbild Azarian's in seinem rothen Bischofsornat, geschnitten mit den Zeichen seiner Würden, daneben in goldenem Rahmen, gold auf roth gestickt, die Tughra, das Handschild des Sultans. Neben der Eingangstür wieder ein Bild Leo's XIII., dann türkische Stickereien, ein auf Seite gesticktes armenisches Gedicht an Azarian, am Boden zwei große Smyrnatapische, an den Wänden des Saales waren mehrere Canapés und ein Duzend Sessel placirt. Die Möbel, sowie die Vorhänge aus seidenen Stoffen in roth und gold.

Ich brauchte nicht lange zu warten; kaum hatte ich meine Karte einem Diener hingereicht, so wurde ich auch schon gerufen.

Ich trete in ein kleines, von der Morgensonne freundlich durchleuchtetes Zimmer, hinter dem Schreibtisch auf einem kleinen türkischen Canapé sitzt der Patriarch Azarian. Bei meinem Eintritt erhebt er sich freundlich und begrüßt mich italienisch, fährt aber dann in der Unterhaltung französisch fort. Wie legen uns, und während er sich anschaut, die Unterredung zu eröffnen, habe ich eine kleine Minute Zeit, ihn zu betrachten. Er steht auch sitzend so majestätisch und beherrschend aus, wie auf dem großen Delbild im Beratungszimmer. Jedoch wie er so bequem zurückgelehnt da sitzt, die rechte Koppe tief in den Nacken geschoben, macht er auch den Eindruck eines gemütlichen und gütigen Kirchenfürsten. Ueber seinen rothen Gürtel senkt sich an goldener Kette ein großes Kreuz, und während die eine Hand auf diesem ruht, spielt die andere mit einer kleinen Photographie des Papstes, der dritten, die ich bemerke, und die hier auf dem starkbelegten, aber trotzdem wohlgeordneten Schreibtisch liegt. Als ich meinen Wunsch äußerte, seine Meinung über die gegenwärtigen Zustände und vornehmlich über die armenischen Angelegenheiten zu hören, entgegnet er Anfangs diplomatisch kühl:

„Die Zustände liegen jetzt so klar vor Aller Augen, daß meine besondere Meinung über dieselben fast überflüssig erscheinen dürfte.“

Aber ich meinerseits klammerte mich an die Wörter „fast“ und betonte, daß er also doch noch etwas zu sagen hätte. Es wäre interessant, gerade seine besondere Meinung zu hören. Er nehmte eine ganz eigene Position in dieser Sache ein, als armenisch-katholischer Patriarch, als Antipode und Gegner des armenisch-gregorianischen Patriarchen Zsmirlian und als angeleglicher Freund der Regierung, der deshalb von den Armeniern gregorianischen Glaubens sogar als Verräther bezeichnet werde.

Der Patriarch beugte sich etwas vor, und nun entspann sich eine halbständige lebhaft Unterhaltung:

„Was vor Allem meine Regierungsfreundlichkeit betrifft,“ begann der Patriarch, „so fühle ich mich genungen, zu gestehen, daß ich allerdings der Ansicht bin, nur die türkische Regierung hätte das Recht und die Pflicht, etwas für die türkischen Armenier zu thun. Ich bin der Ueberzeugung, daß weder die Russen, noch die Engländer etwas für die türkischen Armenier thun dürfen, thun können und werden oder selbst ernstlich wollen. Indem ich diese Ansichten kundgebe, bin ich aber auch gar nicht scheu, weiter zu gestehen, daß ich gerade kein enthusiastischer Bewunderer des ottomanischen Gouvernements und fern davon bin, die Administration der türkischen Regierung und ihre Maßregeln und Versprechungen optimistisch zu betrachten. Die osmanische Administration bedarf thätigst einer energischen Aufrechterhaltung. Es fehlt den höchsten Functionären des Staates selbst die geringste Bildung und Schulung, und welche Bildung und Schulung sind in Wahrheit nötig, um ein so mächtiges Reich zu leiten, wie das türkische. Insbesondere die türkische Justiz ist in einem erbärmlich verfallenen Zustande, in welchem nur die Corruption als der ewig dauernde Fels aus dem Chaos ragt. Es ist traurig für einen aufrichtigen Freund des Landes, dies erkennen zu müssen; aber Freunde, die nicht bloß schmeicheln, sondern auch Fehler radical heilen wollen, dürfen sich nicht fürchten, von diesen Zuständen in ehrlicher Absicht zu sprechen, sie in ehrlicher Absicht zu tabeln und laut um ihre Abhilfe zu bitten.“

Der Patriarch machte eine kleine Pause. Nach einer Weile nahm ich das Gespräch wieder auf mit einer Frage über die jüngsten armenischen Unruhen in der Hauptstadt und in den Provinzen.

Der Patriarch antwortete: „In Konstantinopel haben die Vorkämpfer der Mächte den in den Kirchen eingeschlossenen gewesenen Armeniern sagen lassen, sie sollten nach Hause gehen; es würde ihnen nichts geschehen. Die Vorkämpfer garantirten für ihr Leben, ihre Freiheit, ihre Güter. Thatsächlich ist auch in der Hauptstadt seither nichts geschehen, was Verunruhigung hervorgerufen hätte. Es herrscht Ruhe in der Hauptstadt, da die Regierung und insbesondere der Polizeiminister Maßregeln ergriffen, um die Ruhe zu wahren. Aber im Inneren geschah das nicht. Ich bin der Ansicht, daß nur die Türkei das Recht und die Pflicht hat, die Angelegenheiten der türkischen Armenier zu behandeln und zu ordnen. Warum traf das Gouvernement nicht genügende Vorjorge, daß Massacres der Armenier im Innern vermieden wurden? Dabei lehrt sich der mohamedanische Fanatismus nicht bloß gegen die gregorianischen Armenier, sondern gegen alle Christen. In Trapezunt wurden fünf Mitglieder meiner Glaubensgemeinschaft erschlagen. In Erzerum noch mehr. Aber am fürchterlichsten ging's in Diarbekir zu. Noch fehlen genaue Mittheilungen, aber wir wissen, daß gehnauend Kurden in jener Stadt gegen alle Christen mörderisch hausten. Dort sind die gregorianischen Armenier nur ein kleiner Theil der Christen, die christliche Hauptbevölkerung besteht aus katholischen Armeniern, aus anderen katholischen Völkern, ferner aus Syriern, Nestiten, Jakobiten und Griechen. Diese Secten haben sich niemals an den Agitationen der gregorianischen Armenier betheiliget. Im Innern weiß eben das mohamedanische Volk keinen Unterschied mehr zwischen Christen und Christen, zwischen gregorianischen Armeniern und katholischen oder anderen zu machen. Da sieht es in allen Secten nur Armenier, in allen Armeniern nur Christen, und seine fanatische Wuth richtet sich bald gegen alle Christen. In Diarbekir ist nur eine geringe Anzahl von Christen dem Gemetzel entkommen. Diese flüchtete sich zu den Kapuzinern und in's französische Consulatgebäude. Da also liegt der Schwerpunkt. Die Regierung muß die Kraft und den Willen haben, uns überall und jederzeit zu schützen. Mit einem bloßen Ministerwechsel ist uns nicht gedient. Geholfen wäre uns Allen nur mit einem energischen Vorgehen gegen die Unruhestifter, mit Verhütung der Massacres, mit Bekämpfung des mohamedanischen Fanatismus.“

Hier konnte ich nicht umhin, dem Patriarchen einen gewichtigen Einwurf zu machen: Nach seiner Darstellung der Lage läge die ganze

Schuld an den Türken, aber, warf ich ein, es sei ja wahr und allgemein bekannt, daß diese Christenmassacres von den Armeniern provocirt worden seien und immer neu provocirt würden. In Konstantinopel haben die Armenier eine Rebellion arrangirt. Daraufhin wurden sie von den Türken niedergemetzelt. In Trapezunt verübten sie ein Attentat auf die türkischen Paschas, worauf sich die Reaction natürlich einstellte. In Erzerum begann es ähnlich.

Der Patriarch fragte: „Aber in Diarbekir?“

Ich meinte, aus Diarbekir gäbe es nach seinen eigenen Worten noch keine positiven Nachrichten, man könne also darüber noch nicht urtheilen. Uebrigens sprächen ernste und unparteiische Nachrichten davon, daß auch dort die Armenier die Urheber gewesen wären.

Der Patriarch aber beharrte auf seiner Ansicht und sagte: „Wenn auch nicht durch genaue Briefe, so sind wir doch durch Depeschen bereits soweit unterrichtet, um zu wissen, daß das Christenmassacre in Diarbekir ohne Provocation von Seiten der Armenier stattgefunden hat.“

Ich warf dagegen ein: die Wahrheit ist da schwer zu finden, man könnte aber schließlich schon den armenischen Aufruhr im Stambul als eine genügende Provocation auffassen, die geeignet wäre, die ganze islamitische Welt aufzuregen.

Darauf der Patriarch: „Nun gut, und wenn es so fortgeht, Nach auf Nach, Nord auf Nord von allen Seiten; wie soll das werden? Dann muß es schließlich mit einem allgemeinen Katastrophama enden. Die Nachrichten, die aus dem Innern kommen, regen hier alles armenische Volk auf. Das hiesige geheime mächtige Revolutionscomité arbeitet emsig daran, die Wuth von beiden Seiten zu schüren und neue Wirren hervorzurufen. Dem Allen vorzubeugen, allen diesen blutigen Kämpfen mit energischen Maßnahmen entgegenzutreten und ihr Umlaufgebiet unmöglich zu machen, das ist die Kunst und die Pflicht einer weisen Regierung. Vorläufig aber fehlt es hier augenscheinlich an tapferen und weisen Männern. Niemand weiß, ob sich noch ein Retter finden wird und ob er noch zu rechter Zeit kommen mag!“

Ich that, als ich mich verabschiedete, noch eine letzte Frage: Ich fragte den Patriarchen Azarian, was er von dem Patriarchen der gregorianischen Armenier, von Zsmirlian, denke?

Azarian schweig.

Ich fragte dann noch einmal: Ist Matthäus Zsmirlian ein Revolutionär?

Darauf gab mir Azarian eine Frage zurück: „Weshalb wurde Zsmirlian von der ottomanischen Regierung befestigt?“

Ich entgegnete: die armenischen Privilegien schreiben vor, daß der von den gregorianischen Armeniern selbstgewählte Patriarch von der Regierung unbedingt bestätigt werden müsse.

„Wohl,“ antwortete Azarian, „aber die Regierung hatte das Recht und die Möglichkeit, vor der officiellen Wahl im Vertrauen zu sagen, daß sie Zsmirlian nicht acceptiren könne, und ihm dann, wenn er trotz ihres Einpruchs gewählt wurde, die Bestätigung zu verweigern.“

Ich erwähnte noch des Gerüchtes, daß dies von der türkischen Regierung thatsächlich geschehen sei, daß die Partei Einwendungen gegen Zsmirlian im vorhinein erhoben habe, daß aber die gregorianischen Armenier trotz bei ihrer Wahl geblieben seien.

Als ich mich hierauf erhob und verabschiedete, sagte der Patriarch Azarian noch: „Uebrigens, wenn Matthäus Zsmirlian heute auch zur türkischen Regierung als Freund zurückkehren wollte, er könnte es nicht mehr. Er ist nicht mehr Herr über seine Thaten und seinen Willen, denn sein Leben liegt in der Hand des armenischen Comités.“

## Feuilleton.

### Viola.

Novelle von Levin Schücking.  
(1. Fortsetzung.)

Und dann — vielleicht weil meine Gedichte so merkwürdig lebenswahr und charakteristisch sind — hat es mir nie gelingen wollen, die Leute zu überzeugen, daß ich nicht jede Zeile, die ich geschrieben, vollständig ernst gemeint habe. Ich bin keine „Verloffene Seele“; aber kann ich dem „Schmerzschrei“ eines solchen unglücklichen Wesens nicht einen poetischen Ausdruck geben, wenn ich Lust habe, ohne daß ich selbst damit identificirt werde? Keine Möglichkeit! Kann ich nicht in einen lyrischen Erguß die „Klage des involidten Arbeiters“ bringen? Uamöglich; denn wenn ich es thue, bringt die nächste Journalnotiz über mich die biographische Mittheilung, daß ich noch sicherem Vernehmen mich aus den traurigsten Lebensverhältnissen in die Höhe gearbeitet und ursprünglich ein jugendlicher Verkäufer von Gypsfiguren, betenden Knaben und mit dem Kopfe wackelnden Knaben gewesen, dessen Talente zufällig unter den folgenden, höchst merkwürdigen Umständen zuerst entdeckt worden seien u. Und dann gibt es keine hysterische junge Dame, die mich nicht verehrt als den Träger des erhabensten und himmlischsten Seelen Schmerzes, wegen der rührenden Liebesleiden, die ich, der glückliche Gatte und Vater, heuchlerischer Weise in Bers und Reim gebracht.

Alfred Hellborn! Unsterblicher Sänger! Ich weiß wahrhaftig nicht, ob ich Dich wegen dieses Deines Ruhmes ein unglückliches Geschöpf nennen soll oder nicht. Aber von allen üblen Folgen, die der Ruhm hat, kam sicherlich keine je an Schrecklichkeit der gegenwärtigen gleich. Ein Frauenzimmer, für dessen Raptus Dein Genius die volle Verantwortlichkeit trägt, kommt über Dich, will eine völlig unbestimmte Zeit lang bei Dir bleiben,

ihren Seelendualismus mit Dir ausschmelzen, und dabei fortwährend in der Stellung der Anbetung verharren!

Ich konnte vorgeben, meine Frau habe kein Fremdenzimmer leer! Aber was half das? Hatte ich nicht Schwarz auf Weiß drucken lassen:

Wie ich schlafen in freier Luft,  
Den Mondstein um End und Rosenbaust!

Die junge Dame war deshalb vielleicht ganz gefast darauf, mich ohne landesübliche Hofpaarmatraken und Plümeaus zu finden, auf irgend einer Gartenbank die Nächte zubringend. — Es konnte sein, daß meine Frau nicht ein Stück Kaffeelucken im Hause hatte — eine Demüthigung, welche nebenbei gesagt, in Frau Amalie's Vorstellung unter allen Bitterkeiten dieses irdischen Lebens ihres Gleichen nicht hat. Was verschlug das wieder:

Die Waldbere soll Nahrung uns sein,  
Unter Tissh der demoeste Fellenstein!

Hatte ich das nicht selbst geschrieben? Sicherlich, es gab kein Mittel, die junge Dame abzuschrecken!

Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, als ich meine Beete jätete. Es war beinahe Mittag, ich war bis zum dritten Beet gekommen, ohne den Entschluß zu einer einschließenden That gefast zu haben.

Ich erhob mich, um mich von der schmerzlichen Ermüdung meines gebildeten Rückens zu erholen, als ich Herrn Hellborn den Jüngeren, einen hoffnungsvollen jungen Mann, der die Ehre hat, mein Neffe zu sein, wahrnahm, wie er durch den Garten dahinschlurft kam — er war auf mehrere Wochen zum Besuch bei mir, seiner Gesundheit wegen. Die Geschichte des jungen Menschen war eine traurige. Er hatte als der älteste Sohn reich, aber ehelicher Eltern aus einer Umgebung des höchsten Luxus sich Aufzeichnungen zu einer sehr ehrenhaften Stellung unter den gebildeten Männern der Gesellschaft. Durch eiserne Energie hatte er die Nachtheile und Hindernisse des Reichthums überwunden und war ein angestrengt arbeitender, eifriger, nützlicher Bursche geworden. Obwohl die Verhältnisse seiner Familie so waren, daß ich sie genöthigt gesehen habe, von Äußern und Günstigleberposteten fast die ganze Woche hindurch sich zu ernähren, während ihre einzige Vorrichtung, sich vor der Kälte eines strengen Winters zu schützen, in einigen

wenigen schwarzen, giftdunigen Lächern im Parketboden ihres Salons bestand, — war mein Neffe ein starker, gesunder, hübscher Bursche geworden. Ein auffallender Beweis, was männliche Entschlossenheit wider alle Hemmnisse des Schicksals auszurichten vermag.

In der letzten Zeit aber hatte eine schlimme Trübsal seine stille Seelenruhe überschattet. Er stand offenbar im Stadium seiner kleinen Geistesstörung, jener Periode des Rahmens bei dem großgewordenen Kinde — der ersten Liebe. Und es erging ihm dabei sehr schlecht. Es griff in solchem Grade seinen Appetit und seinen Schlaf an, daß seine Eltern dachten, meine Landluft würde eine erprießliche Veränderung für ihn sein, und so hatten sie ihn mir zupredigt, bis die Saison der Seebäder da sei, wohin er im hohen Sommer gehen sollte.

In dem Augenblick, wo ich meinen Neffen Arthur nun daherschlendern sah, kam mir ein Gedanke. Konnte nicht das Studium dieses interessanten zu erwartenden Frauenzimmers einen zerstreuten Einfluß auf ihn ausüben? Konnte er nicht zu derselben Zeit mich von der mir bevorstehenden Prüfung befreien und für sich selbst durch die Analyse des Phänomens eine gesunde Beschäftigung gewinnen?

Einherwandelnd mit beschränkten Armen und einem Antlitz voll der anmutigsten, idyllischen Melancholie trat er an mich heran. Er nahm mich nicht eher wahr, als bis er auf meine besten Fruchtpflanzen getreten; dann sah er mich und fuhr zurück.

„Arthur,“ sagte ich, „Du weißt vor Langeweile nicht zu bleiben in dieser läblichen Stille, gehst es nur, mein Junge!“

„Die Wahrheit zu sagen,“ versetzte er, „es ist richtig, ganz ungeheuer richtig.“

„Ich dachte es mir. Nun, es ist vollkommen natürlich. Deine ganze trübe Lebenslage erklärt es. Du erblickst ein auffallend hübsches Mädchen auf dem Musikfeste; sie erwidert Deinen gebildeten Blick mit einem kühnen Augenausschlag, dem ein Erdstößen folgt; Deine Seele badet sich in ihrem Anblick, bis der letzte Accord aus dem Tanzhäuser dahinschwebt; Jeder von Euch geht nun seines Weges; Ihr seht Euch nie wieder; aber ihr Bild ist unaussprechlich und der Schluß, daß Ihr für einander geschaffen seid, daß

n,  
er,  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. November.

Cardinal Schlaich hat einer Großwärtener politischen Persönlichkeit gegenüber die Erklärung abgegeben, daß er kein Freund der übertriebenen Agitationen der Volkspartei sei, und daß er die Gefahr achtet. In Folge dessen wird sich auch im Sigarier Comité die Volkspartei nicht organisieren.

Die Abgeordneten Dipauli, Ebenhoch, Fuchs, Schorn, Oberndorfer, Weidler, Dobhammer und Gasser haben dem Grafen Pöhenwart angezeigt, daß sie aus dem Club der Conservativen austreten. Baron Morsey hat sich dieser Seccession bisher nicht angeschlossen. Die Constitution der neuen Partei erfolgt am 23. d.

Der Vorkaufs-Ausschuß der liberalen Partei in Niederösterreich und das Central-Wahlcomité des fortschrittlichen Verbandes in Wien werden im Laufe dieser Woche verschmolzen, um geeinigt in die Wahlbewegung einzutreten. Es verlautet, daß die Wahlen Ende April ihren Anfang nehmen werden. Der Wahlaufsatz des antiliberalen Bürgerclubs wurde von der k. k. Staatsanwaltschaft confiscirt.

Das Ministerium Bourgeois hat am 14. d. die erste Kraftprobe vor der französischen Kammer bestanden. Ein Interpellationssturm von Seite der Radicals in Betreff der Aufhebung jener Anarchistengesetze, welche nach den bekannten Pariser Dynamitantentoten geschaffen wurden, ist vom Minister-Präsidenten mit Eleganz abgewiesen worden und erzielte er dafür eine prächtige Tagesordnung. Dieser Erfolg wurde wesentlich durch den vortrefflichen Eindruck gefördert, den eine Gesetzbillage der Regierung hervorgebracht, betreffend die Unvereinbarkeit des Deputirten- oder Senatormandates mit Verwaltungsträgerschaften bei gewissen Aemtern. Durch diese Vorlage wurden auch die Radicals befähigt, so daß dieselben mit ihren Wünschen vorläufig zurücktraten und sich der Vertrauensumgebung für das Cabinet — welches ja am Ende Reich von ihrem Fleische ist — willig angeschlossen.

Zwischen dem Pariser Gemeinderathe und dem Präsidenten des Seine-departement flodert wieder einmal die Kriegsklohe. Die Ursache der neuen Fehde ist die Kaspiakale, welche der Kaiser von Rußland für die Stadt Paris gesendet hat. Der Gemeinderath hatte als selbstverständlich angenommen, daß die Sendung an ihn in der Person seines Präsidenten adressirt worden sei. Als man dann im Stadthause hörte, daß die Adresse des Präfecten auf dem Frachtbriefe stehe, weigerte sich der Vorstand der städtischen Versammlung, der Ausschiffung der Kasse beizuwohnen, obwohl dieselbe für die große Festhalle des Stadthauses bestimmt bleibt. Es heißt sogar, daß auf dem Feste, welches zu Ehren des kaiserlichen Gesandten geplant wird, falls dasselbe überhaupt stattfindet, die Bürger-Municipalräthe durch ihre Abwesenheit glänzen werden.

Die jüngste Rede Lord Salisbury's hat bei der öffentlichen Meinung Englands einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Es hat allgemein berührt, daß der englische Premierminister anerkannt hat, daß Rußland im Orient seinerlei selbstthätige Zwecke verfolgt. Ferner ist die Aeußerung Lord Salisbury's, daß sämtliche Mächte entschlossen sind, eine gemeinsame Haltung gegenüber den Ereignissen in der Türkei zu beobachten, mit großer Befriedigung aufgenommen worden und hat viel zur Beruhigung beigetragen. Durch diese Erklärung sind die Befürchtungen, daß einzelne Mächte, beispielsweise England und Italien, zum Zwecke der Schlichtung der Wirren in der Türkei ein Separatbündniß abzuschließen bereit wären, zerstreut worden. Auch die von dem englischen Premier ausgesprochene Idee, daß die Mächte die türkische Regierung behufs Wiederherstellung der Ordnung im Reiche gemeinsam unterstützen sollen, findet in der russischen Hauptstadt ein sympathisches Echo, denn die russische Regierung ist schon seit längerer Zeit der gleichen Ansicht.

Der Entschluß der Mächte, gegenüber den Ereignissen in der Türkei eine einmüthige Haltung zu beobachten, hat in Pilsch-Niok einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die von der Pforte jüngst getroffenen Maßnahmen, wie die an die Provinzialbehörden erlassenen Instruktionen behufs Wiederherstellung der Ordnung im Reiche, scheinen auf den ersten Willen der türkischen Regierung hinzudeuten, weitere Unruhen in den kleinasiatischen Vilajets hinauszubalten. Unter diesen Umständen gewinnt in den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt die Ansicht an Boden, daß man der Pforte Zeit zur Durchführung der getroffenen Maßregeln lassen und abwarten sollte, ob diese geeignet seien, die Ruhe in den Provinzen zu gewährleisten. Der Zweck der stattfindenden Volkshafter-Conferenzen sei, einen Gedanken-

Cure Ergründung durch einander bedingt ist, steht mathematisch fest. Landluft, frisches Gemüthe, meine Gesellschaft, Vermeidung der Abendluft, es will Alles nichts dagegen helfen. Ist dem nicht so?

„Ganz genau, Oheim!“

„Es bleibt also nichts Anderes übrig, als ein neues Mittel vorzuschlagen. Und das habe ich. Ich habe entdeckt, was Dir hilft, bis Du wieder in die Stadt zurückkommst und Deine Nachforschungen nach der schönen Unbekannten wieder aufnehmen kannst. Du bedarfst einer kleinen Aufregung und die habe ich für Dich in Petto!“

„Was? hören, worin sie besteht!“

„Ich nahm aus meiner Brusttasche das kleine Weibhrauchpödel, den Brief von Fräulein Viola Schneider, und gab ihn meinem Neffen zu lesen. Die Lectüre ergabte ihn offenbar sehr und mit einem spöttischen Blick auf mich gab er mir das Blatt zurück.“

„Nörrlich.“ fuhr ich fort, „bin ich in einiger Verzogenheit, mit welchem Gesicht ich solche Eröffnungen aufnehmen soll. Ich bin ein verheirateter Mann, ein solider Hausvater, kühlen und ruhigen Geblüts in Angelegenheiten dieser Art. Ich bin allerdings ein Romantiker und mache Verse auf den Mondhügel; hüte mich aber wohl, mir durch abendliche Spaziergänge im Mondlicht einen Nervenatomismus zu holen; und was alle Arten von Gemüthsleiden angeht, so liegen sie längst hinter mir. Aber sehen wir den Fall, ich hätte einen Neffen — einen ziemlich hübsch aussehenden, jungen Vurschen, mit einer ausgebildeten Naturanlage für Geplapper mit jungen Mädchen und einem bewundernswürdigen Talent für tolle Streiche. Sehen wir den Fall, er trüge denselben Namen wie ich, hätte einen Anseh zu derselben intelligenten Stirn und hätte sich — in Folge von Ereignissen, welche wir hier nicht weiter erörtern wollen, denselben Blick romantischer Wehmuth angeeignet. Und kurz, sehen wir den Fall, er hätte es sich in den Kopf gesetzt, sich für seinen Onkel auszugeben, sich die Ura dieses begabten Mannes zu borgen und für ein paar Tage in den Augen einer reizenden Bewundererin den Poeten zu spielen. . . . nun, was meinst Du zu der Voraussetzung?“

„Ein ganz famoser Spaß! Du brauchst nicht viel Ueberredungskunst aufzuwenden. . . .“

„Du willst also?“

„Meinetwegen!“

„Die Hand darauf!“

„Hier ist meine Hand. Wann kommt sie?“

„Wie Du gesehen hast, mit dem Fünfsitzzug, nächsten Montag-Nachmittag. Deine Tante und ich wollen mit Dir nach der Station fahren, um sie kommen zu sehen. Spiele Deine Rolle gut, und es müßte leichsam zugehen, wenn wir nicht einen ganz merkwürdigen Spaß erleben.“

Wir verließen den Garten, er mit einem um Vieles leichteren Schritt, ich, um meine Frau in den Plan einzuweihen. Sie hatte genug von einem Schalk, um ihn vortrefflich zu finden und lachend versprach sie jetzt, für uns einen schwermüthigen Gast das beste Zimmer herzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

austausch über den jeweiligen Charakter der Situation zu pflegen, ohne jedoch Beschlüsse über etwa zu unternehmende neue Schritte zu fassen.

Die in Karput anwesigen Iyrischen Notabeln erklärten den türkischen Behörden, daß bei den durch Armenier hervorgerufenen Unruhen einzelne der Letzteren, mit türkischen Gewändern und Turbanen bekleidet, die Muselmanen aufgereizt hätten, die Häuser der Syprier anzugreifen, welche die Aufreizungen der aufständischen Armenier stets verdammt hätten. Der Iyrische Patriarchatsvicar und zwei Notabeln seiner Gemeinde richteten aus Karput an das Ministerium des Aeußeren folgendes Telegramm: „Möge der Allmächtige die kostbaren Tage uneres erlauchten Herrschers verlängern und seine Macht vermehren. Seit 600 Jahren, da wir das Glück haben, unter dem Schutze der kaiserlichen Regierung zu leben, waren wir niemals Gegenstand einer Ungerechtigkeit weder von Seite der Behörden, noch seitens der muslimanischen Bevölkerung. Auch heute noch können wir unsere Beziehungen zu unseren muslimanischen Compatrioten nur loben und wir bekräftigen unter Eid, daß es unser einziger Wunsch ist, immer unsere ottomanische Nationalität zu bewahren.“

Aus dem Reichstage.

Budapest, 16. November.

Im Abgeordneten-hause präsidirte heute zum ersten Male Stefan Telefsky, der aus diesem Anlasse herzlich begrüßt wurde. Der Vorgesandte fand bald zu Beginn der Sitzung Gelegenheit seine Kaltblütigkeit und Sattelfestigkeit zu erproben. Der Tagesordnung voran ging nämlich vor Allem die Anmeldung von der erfolgten Verfertigung der Reutraer Wahl, wobei die Opposition gern eine um die andere Entrüstungs-Komödie gespielt hätte. Einen weiteren Entrüstungstitel leistete sich dann die durch Szekerényi und Bedthy vertretene Opposition, die aus dem „Pester Klomp“ erfahren hatte, die kroatischen Abgeordneten Cenobics und Jelasics hätten nur deßhalb ihre Mandate niedergelegt, weil sie durch die Statuten der Nationalpartei hierzu gezwungen wurden. Da also die kroatischen Abgeordneten unter einem ungesetzlichen Zwange zu stehen scheinen, ergebe dies einen Immunitätsfall, der im Sinne der Hausordnung ohne weitere Debatte an den Immunitäts-Ausschuß zu leiten sei. Die Angelegenheit wurde denn auch an den Ausschuß geleitet, der binnen fünfzehn Tagen Bericht zu erstatten hat. Zur Budgetdebatte selbst sprach zunächst Szporzon, der die von Aloß Bedthy gegen die liberale Partei gebrachten beleidigenden Ausdrücke energisch zurückwies. Er behandelte sodann die Lage der ländlichen Arbeiter und bekräftigte sich eingehend unter fortwährenden Zwischenrufen der Opposition mit deren unbegründeten Recriminationen betreffend die Wählerconferirion. Nach dieser auf der Rechten beifällig aufgenommenen temperamentsvollen Rede sprach Matkovic nach bekanntem Muster längere Zeit „gegen“, und er that dies zum lebhaftesten Verdrusse der von zahlreichen eleganten Damen besetzten Gallerie, welche in Erwartung einer Rede des Grafen Apponyi zu einer Ausstellung fashionabler Herbsttoiletten geworden war. Aber die Geduld der Gallerie sollte auf eine nicht zu harte Probe gestellt werden, denn um 11 Uhr 43 Minuten — der Moment soll festgehalten werden — fand der Vertreter von Székelys sprechbereit da.

Derselbe hat die Impression gewonnen, daß die der Regierungspolitik zuteil gewordene Bertheidigung den Angriffen nicht adäquat gewesen sei. Die Bertheidiger haben gar nicht versucht, das von der Opposition so küstler gezeichnete Bild der allgemeinen Lage als unrichtig darzustellen. Auf die Provocationen, sich über seine Stellung zu den kirchenpolitischen Vorlagen zu äußern, erklärte er, auch heute auf dem Standpunkte zu stehen, den in dieser Debatte Graf Szapary am besten zum Ausdruck gebracht hat. Gegenüber Verzeigung blieb Redner dabei, daß die Regierung angesichts der landwirtschaftlichen Widere nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben gestanden sei. Was die angelegte Gefährdung der 1867-er Basis durch seine Agitation anbelangt, so habe man diesen Vorwurf schon zu wiederholten Malen gegen ihn erhoben, aber niemals bewiesen. Mit den Ministern polemisirend, fragte er darüber, daß der Finanzminister sich über die bevorstehende Ausgleichscampagne gar nicht geäußert. Namentlich wäre es unerschließlich, daß die Regierung sich über die Bankfrage, über den Schutz der landwirtschaftlichen Producte in den gemeinsamen Handelsverträgen, über die notwendige Separation in Sachen der Verzehrsteuer, über die Mißstände des Wahlverfahrs äußere. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ließ er die einzelnen Zweige der Verwaltung Revue passiren, um zu zeigen, daß das Halb-Milliarden-Budget die Kosten eines unvollständigen Staatswesens und ungelinder Einrichtungen enthalte; worauf er das auf ungesetzlichem Wege zu Hande gekommene Parlament und die bezügliche Thätigkeit der Regierung scharf kritisirte. Auf die Justiseinladung des Grafen Szapary erwiderte er, die Hauptfrage sei, was die Regierungspartei dazu sage, denn in der von Grafen Szapary angeregten Combination, welche auf einen Waffenstillstand behufs Schaffung innerer Reformen und behufs Führung der Ausgleichs-Verhandlungen hinauslaufe, sei der Nationalpartei nur eine passive Rolle vorbehalten. Da nun die Regierung und deren Partei dieser Combination gegenüber scharf ablehnend sich verhalten, brauche die Nationalpartei derzeit sich gar nicht mehr darüber zu äußern. Da sonach die Schaffung einer starken Majorität behufs Durchführung der Ausgleichs-Verhandlungen derzeit nicht möglich, müsse wenigstens die Schaffung einer starken Opposition zur Wahrung der Interessen des Landes angestrebt werden. Auf die Einladung Ungarn's erwiderte er, daß er die 1867-er Basis nicht zu verlassen gedenke. Dieselbe sei noch nicht erprobt. Die Nationalpartei wolle eben die 1867-er Basis 1875 gegenüber resituieren. Unmöglich konnte Koloman Tiba, der sich durch die Bekämpfung der 1867-er Basis emporengeungen hatte, den Geist dieser Basis in sich aufnehmen und er habe denselben gefährt, aber die Nationalpartei wolle ihn in seiner Reinheit wiederherstellen. Für die nationale Abstimmungs-politik seit 1875 gebe es nicht einmal mildernde Umstände.

Am Schlusse zeigte er unter dem Applaus seiner Partei, wie man auf der 1867-er Basis durch ein königliches Wort die Agrarier Fahrensoficire in friedlichem und aufklärendem Sinne hätte erlangen können und nachdem er noch die sittlichen Gefahren geschildert, welche das heutige corrupte System selbst für die stärksten Charaktere bedeute, legte er das mit diesem corrupten System in Zusammenhang stehende Budget ab.

Die Nationalpartei nahm diese anderthalbstündige Rede mit nicht endenwollenden Ovationen für den Redner auf.

Nach einer Pause begründete Pelly seine Interpellation in Sachen der orientalischen Bewidolungen. Er sagte, es sei als Axiom anerkannt, daß sich Ungarn keinen besseren Nachbar im Orient als die Türkei wünschen könne; daher müsse die ungarische Regierung ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, damit durch die gemeinsame Action der Mächte die territoriale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Türkei nicht gefährdet werden.

Seine Interpellation lautet:

Laut den übereinstimmenden Nachrichten der in- und ausländischen Presse sind in Folge der in der Türkei neuesten aufgelauchten Ereignisse diplomatische Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten angebahnt worden; in Betreff der Resultate dieser Verhandlungen geben jedoch die Nachrichten sehr auseinander; indem laut einem Theile dieser Nachrichten hinsichtlich des zu befolgenden Vorgehens nur zwischen einigen Mächten eine Vereinbarung zu Stande gekommen, während laut anderen Nachrichten sämtliche Mächte hinsichtlich der Aufgaben zu einer vollen Verständigung gelangt, welche schon demnachst in einer internationalen Flotten-Demonstration zum Ausdruck kommen würde.

In Anbetracht, daß die Orient-Angelegenheiten unser Vaterland am nächsten und am unmittelbarsten interessieren, erlaube ich mir an den geehrten Herren Minister-Präsidenten folgende Fragen zu richten:

1. Ist es wahr, daß in Betreff des den Orientbewidolungen gegenüber zu befolgenden Vorgehens eine gemeinsame Vereinbarung zwischen den Mächten zu Stande gekommen? Und wenn es wahr ist: welche sind jene Mächte und worin besteht die zwischen ihnen zu Stande gekommene Vereinbarung? Ist in dieselbe auch die internationale Flotten-Demonstration aufgenommen und welche Nationen sind diejenigen, die sich daran betheiligen?

2. Hat sich die ungarische Regierung Garantien in der Hinsicht verschafft, daß unser Auswärtiges Amt mit dem ganzen Gewichte des Einflusses der Monarchie dahin wirken werde, daß die angebahnte oder anzubahnde gemeinsame Action die territoriale Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches unberührt lasse?

3. Ist der Herr Minister-Präsident geneigt, über das gegenwärtige Stadium der erwähnten Orientbewidolungen dem Abgeordneten-hause Orientierung zu bieten?

Die Interpellation wird dem Minister-Präsidenten zugestellt werden. Anton Tibad interpellirt die Regierung, ob dieselbe anlässlich der Sanctionirung des kroatischen Gemeindegesetzes bemerkt hat, daß in demselben von einer ungarisch-kroatischen Staatsbürgerchaft die Rede ist, während nach dem 1879 er Gesetze es nur eine ungarische Staatsbürgerchaft gibt. Ferner ob die Regierung geneigt ist, der Krone eine Unterbreitung zu machen, damit der Banus angewiesen werde, die Initiative zu ergreifen zu gesetzgeberischen Schritten, durch welche die autonomen Gesetze Kroatiens mit den ungarischen Fundamentalsätzen in Einklang gebracht werden.

Der Minister-Präsident stellt eine meritorische Antwort in baldige Aussicht, erklärt aber schon jetzt, daß die Regierung selbst wahrgenommen habe, daß in den autonomen Gesetzen staatsrechtlich unrichtige Ausdrücke vorhanden seien, daß aber auch bereits Schritte zur Correctur dieser Ausdrücke in Aussicht genommen sind. Uebrigens habe Tibad als Staatssecrctär genug Gelegenheit gehabt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Interpellanten schloß die Sitzung um 2 Uhr.

Ungeordnete General-Versammlung des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 19. November.

Obergespan Gustav Thalman eröffnete die gestrige Versammlung des Municipal-Ausschusses um 9 1/2 Uhr Vormittags.

Erster Verhandlungsgegenstand war der Bericht der Herren Gustav Thalman und Consorten als Vorconcessionäre der Eisenbahnlinie Alvincz-Hermannstadt, wonach dieselben die ihnen ertheilte Vorconcession für den Bau dieser Linie gegen Ertrag der Kosten der Vorarbeiten an die Actiengesellschaft der Nagy-Szeben-Vöröstoronyi Bical-Eisenbahn übertragen haben.

Die General-Versammlung nimmt den Bericht zur genehmigenden Kenntniß.

Zu den wichtigsten Gegenständen der Tagesordnung gehörte der Antrag auf Ermächtigung des Vicegespan, Namens des Hermannstädter Comitates den mit dem Ausbau der Eisenbahnlinien Alvincz-Hermannstadt und Altbrück-Rothenturm verbandenen Transactionen und Aenderungen der Statuten der Actiengesellschaft der Hermannstadt-Rothentürmer Bical-Eisenbahn zuzustimmen und Garantieung der Zeichnung von 400.000 fl. Stammactien für die Bahnlinie Alvincz-Hermannstadt und Altbrück-Rothenturm seitens der Interessenten und hiemit im Zusammenhang Beschlußfassung über die zukünftige Verwendung der vom Comitatus aus Anlaß des Ausbaus der Eisenbahnlinie Hermannstadt-Fred bewilligten 9 1/2-percentigen Comitatus-Umlage.

Der hierauf bezügliche Antrag des ständigen Ausschusses hat folgenden Wortlaut:

In der Voraussetzung, daß die „Actiengesellschaft der Nagy-Szeben-Vöröstoronyer Bical-Eisenbahn“ ihr Stammcapital von 1,300,000 fl. (nominal 1,331,800 fl.) behufs Ausbaus der Bahnlinie Alvincz-Hermannstadt und Altbrück-Rothenturm Landsgrenze von 7,400,000 fl. erhält, wozu der Staat, welcher die Einnahmen der Eisenbahn Alvincz-Hermannstadt-Rothenturm aus dem ungarisch-rumänischen Transitwaarenverkehr erhält, und die finanzirende Local-Eisenbahn-Gesellschaft zusammen 6,950,000 fl. beitragen, die „Actiengesellschaft der Nagy-Szeben-Vöröstoronyer Bical-Eisenbahn“ aus ihrem Reserve- und Reservecapitalfond 50,000 fl. gegen Stammactien und die Localinteressen 400,000 fl. gegen Stammactien einzahlen, bekräftigt die Hermannstädter Comitatus-Versammlung bei namentlicher Abstimmung:

1. den Vicegespan als Vertreter der dem Hermannstädter Comitatus gehörigen Stamm- und Prioritätsactien zu ermächtigen, die Zustimmung zu den mit der Erhöhung des Stammcapital der „Actiengesellschaft der Nagy-Szeben-Vöröstoronyer Bical-Eisenbahn“ verbundenen Transactionen und Aenderungen der Gesellschaftstatuten zu ertheilen, insbesondere dem zuzustimmen, daß die neu zu emittirenden Prioritätsactien Lit. A per 4,000,000 fl. nominal aus dem Ertragniß der Bahn (exklusive des ungarisch-rumänischen Waarentraffites) eine Dividende von 4 Percent vorwegnehmen und nur den Ueberschuß des Ertragnisses zwischen allen (sowohl bereits emittirten Lit. B., als auch den neu zu emittirenden) Prioritätsactien insoweit getheilt werde, bis die Prioritäten Lit. A. volle 5 Percent erhalten, worauf die Prioritäten Lit. B. mit dem Vorzug vor den Stammactien, den Ueberschuß des Ertragnisses bis zur Vervollständigung ihrer 5-percentigen Dividende erhalten und die Stammactien erst nach Bezahlung sämtlicher Prioritäten mit einer 5-percentigen Dividende aus dem Reingewinn Anspruch auf Dividende haben, und daß die Verlosung der Prioritäten Lit. B. nach Amortisation der Prioritäten Lit. A. beginne; 2. der Eisenbahngesellschaft gegenüber die Haftung dafür zu übernehmen, daß die Interessenten für 400,000 fl. Stammactien zeichnen und die gezeichneten Beträge einzahlen werden, und den Vicegespan anzuweisen, die interessirten Städte und Gemeinden zu veranlassen, die nachstehenden Beträge zum Ankaufe von Stammactien einzuzahlen, und zwar:

I. die unmittelbar an der Eisenbahnlinie gelegenen Gemeinden: Langendorf 4000, Mählsbad 60,000, Peterzdorf 6000, Rebo 2000, Reising 5000, Urmeigen 7000, Reußmarkt 25,000, Kleinpaß 6000, Dobring 2000, Großpaß 18,000, Tilska 3000, Eszék 1800, Székely 25,000, Székely 1600, Szibiel 2000, Rakova 1000, Orlatz 12,000, Guroar 10,000, Großau 18,000, Reppendorf 12,000 und Hermannstadt 120,000 fl.

II. die von der Eisenbahnlinie bis 7 Kilometer abliegenden Gemeinden: Deutsch-Bian 2000, Rätz 600, Gafis 1000, Wale 1000, Hamisch 2000, Nag 600, Bopla 6000, Reußbüchel 600, Kleinkreuzen 4000, Großkreuzen 6000 und Pahnbad 1000 fl.

III. die von der Eisenbahn bis 15 Kilometer abliegenden Gemeinden: Romänisch-Bian 1000, Rechitta 400, Sebeßhely 600, Loman 1000, Szaklor 1000, Szag 400, Deal 400, Rakoviza 400, Kerpensch 1000, Sinna 2000, Bojana 3000, Kopolna 200, Rudi 400, Großtuboch 1000, Zoporcia 800 und Refinar 10,000 fl.

IV. die übrigen interessirten Gemeinden: Reußen 600, Stofenburg 2000, Sugag 800, Strugar 600, Hammersdorf 2400, Boicza 2000 und Borfcsd 2000 fl.

Der einschlägige Beschluß wäre der höheren Genehmigung zu unterbreiten.

Für den Antrag spricht in dreiviertelstündiger und von Hochrufen begleiteter glänzender Rede mit lichtvoller und überzeugender Begründung und unter Beleuchtung der Vortheile für die Localinteressen der Comitatusgemeinden und für die Volkswirtschaft Dr. Wolff, worauf bei namentlicher Abstimmung der Ansuchenantrag einhellig zum Beschluß erhoben wird.

Mit der Defignierung der von Seite des Comitates zu entsendenden provisorischen Directionsmittglieder für die am 22. d. stattfindende constituirende Generalversammlung der Eisenbahn-Actien-Gesellschaft werden der Obergespan und Biegespan betraut.

Der Erlass des Ministers des Inneren wegen Unterstützung des Laubstummens-Institutes in Koposvar wird zur Kenntnis genommen. Zuschriften lagen vor: a) des Torontaler Comitates betreffs der Art der Bedeckung der in Folge Heimbringung von unrechtmäßig entlaufenen Dienstboten oder Arbeitern aufgelaufenen Kosten; b) des selben Comitates wegen Unterstützung des dortigen Gemeindevorstandes; c) der Arrangirungs-Commission des II. Landes-Unterrichts-Congresses wegen Unterstützung. Sämmtliche Zuschriften dienen zur einfachen Kenntnis.

Die Mittelheilung von zwei gegen den Bezirkskanzlisten Simon Schwi wegen Ehrenbeleidigung und Uebertretung gegen Behörden gefällten gerichtlichen Urtheilen im Sinne von §. 18 des 23. Gesetzbuchs vom Jahre 1886 wird zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Besetzung der Stelle des Kreisarztes von Pojana dient zur Kenntnis.

Anträge waren unterbreitet: a) auf Vertagung des zum Zwecke der Ergänzung des Municipal-Ausschusses angeordneten Termins für die Nachwahlen; b) in Angelegenheit der provisorischen Vereinigung der Gemeinden des Szabolcer Kreises mit den Gemeinden Ober- und Unter-Pian, Langendorf und Nepo zu einem Sanitätskreise; c) auf Abschreibung von Forderungen des gemeinen Kaufmännischer Stuhls-Abdialfonds; d) auf Abschreibung einer Forderung des gemeinen Wühlbacher Stuhls-Abdialfonds gegen Josef Contab; e) auf Abschreibung einer Forderung des gemeinen Kaufmännischer Stuhls-Abdialfonds gegen Thomas Lóc; f) wegen Erhöhung der Dotation aus dem Wühlbacher Stuhls-Abdialfond für die Wühlbacher Gewerbeaufsicht.

Ad a) wird der Termin für den 9. December vertagt, ferner für die Städte Hermannstadt und Wühlbach der betreffende Bürgermeister zum Präsidenten der Wahlcommission bezeugt; die übrigen Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Gesuche waren eingebracht: a) des Comitats-Baizenamtes wegen Bewilligung eines Diurnums; b) des Dr. Albalert Szalay wegen Publication seines ärztlichen Diplomes; c) der Maria Thelmann aus Fred um Publication ihres Hebammen-Diplomes. — Sämmtlichen Gesuchen wird Folge gegeben.

Das Weide-Statut der Gemeinde Rothberg wird bestätigt. Die Beschlüsse der Gemeinden: 1. Peterdorf wegen Aufnahme eines Darlehens von 4500 fl., 2. Orlat wegen Abschreibung einer Forderung gegen den dortigen Einwohner Nicolae Benc per 25 fl., 3. Unter-Sebes wegen Anschaffung von Feuerwehrrüstungen, 4. Kaloovica in gleicher Sache, 5. Unter-Pian wegen Verkaufes von Grundstücken, 6. Rätz wegen Verkaufes von Grundstücken, 7. Deal wegen Verkaufes von Grundstücken werden — mit Ausnahme des Beschlusses der Gemeinde Kaloovica — bestätigt.

Die 1896-er Kostenanschläge der Stadt Wühlbach, dann der Gemeinden Unter-Sebes, Boicza, Songard, Gyoob, Thalheim, Ober-Sebes, Fred, Sichelau, Hohnbach, Großau, Klein-Schueru, Michelsberg, Neppendorf, Moichan, Groß-Schueru, Hella, Talmacs, Poplata, Kaloovica, Refinar, Reußdorf, Reußen, Schellenberg, Neudorf, Stolzenburg, Talmacs, Rothberg, Westen, Galis, Guraro, Kalova, Maag, Delat, Szesel, Szeliste, Szibiel, Tilska, Vale, Kerpensich, Kleinpold, Großpold, Reußmarkt, Toporica, Groß-Zudoch, Deal, Kapolna, Kelling, Raaz, Ober-Pian, Peterdorf, Nepo, Sebeshely, Szabolcer, Sugag, Ugen, Högendorf, Ziegenhof, Hochfeld, Olimbota, Holzmenzen, Kornezel, Eulenbach, Kirchberg, Marpod, Szakadat, Sachjenhausen, Kusceb, Beschirch, Burgberg werden — und zwar die der Gemeinden Szesel, Guraro und Kaloovica unter Berücksichtigung der einschlägigen Recurse — die der übrigen Gemeinden ohne Bemerkung genehmigt.

Die vorgelegten verschiedenen Rechnungen aus den Jahren 1894 und 1895 werden ohne Bemerkung genehmigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. November.

(Fahnenjamm.) Zur heutigen Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth sind die öffentlichen Gebäude besetzt.

(Stadtvertretung.) Donnerstag den 21. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vertrag über den Ankauf des städtischen Hauses Kirschnergasse Nr. 20. 2. Vicitations-Ergebnisse und Verpachtungen. 3. Vertrag über den Ankauf der Realitäten Straußenburggasse Nr. 3 und 4. 4. Wahl des Central-Wahlauusschusses.

Zur meitortigen Erledigung des unter Punkt 1 auf der Tagesordnung gestellten Gegenstandes ist die Anwesenheit und Zustimmung der absoluten Majorität sämmtlicher Stadtvertretungs-Mitglieder erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

(Theater-Nachricht.) Mittwoch den 20. d. gelangt auf Wunsch die dreiactige Operette von Taub „Die Lachtaube“ zur Darstellung. — Sonntag den 24. d., Nachmittags 3 Uhr findet bei ermäßigten Preisen das fünftactige Lustspiel von W. Shakespeare „Der Widerspenstigen Zähmung“ statt.

(Zubildung.) Zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Erzprieisters und langjährigen Directors des hiesigen griech.-orient. theologischen Seminars, Johann Hannia, fand heute Vormittags in der griech.-orient. römischen Stadtpfarrkirche ein vom Seminarprofessor Erzprieister Johann Schibu celebrirter Gottesdienst statt, bei welchem der Hermannstädter römische Musikverein unter Leitung des Directors Georg Dima mitwirkte. Nach der Liturgie beglückwünschten den Jubilar zahlreiche Verehrer, darunter Priester und Lehrer, die vordem seine Schüler waren. Zu dem aus diesem Anlasse heute veranstalteten Banket haben sich über 100 Theilnehmer, worunter viele Damen, gemeldet.

(Fahrbuch des siebenbürgischen Karpathenvereines.) Für das nächste Fahrbuch des siebenbürgischen Karpathenvereines sind Original-Aussätze bis 31. December l. J. an den Ausschuss dieses Vereines in Hermannstadt einzulenden. Dieselben werden mit 48 Kronen per Druckbogen honorirt.

(Polizeiliches.) Zwei Refinarer Fleischhauer wurden heute, weil sie in auf Uebervorteilung abzielender Weise an die untere Fläche der Bagdadle Fleischhütte im Gewichte von 75 und 82 Gramm anlehten und das Publicum dadurch schädigten, mit je 30 fl. Geldstrafe bestraft. Die beiden Fleischhauer erklärten sich mit dem gefällten Urtheile zufrieden.

(Dynamit-Attentat.) Man berichtet aus Bugos: Auf das Fenster der Wohnung des Dalboserer Anstalters Georg Petzina wurde von verbrecherischer Hand eine Dynamitpatrone sammt Händer gelegt. Die Patrone explodirte, als Petzina beim Nachtmahl saß. Durch die Explosion wurde Petzina's Kopf in gräßlicher Weise zerrissen; das Fenster und die im Zimmer befindlichen Gegenstände wurden zertrümmert. Von dem Täter hat man bisher keine Spur.

(Der hauptstädtische Magistrat gegen das Duell.) In seiner Sitzung vom 14. d. sah sich der Magistrat veranlaßt, gegen das Duell Stellung zu nehmen. Es handelte sich um die Erwählung eines Straßenreinigungsofficials II. Classe, für welche Stelle der hauptstädtische Cassen-Official B. primo loco vorgeschlagen war, wobei zu bemerken, daß B. zufolge seines Dienstalters, wie auch wegen seiner vorzüglichen Befähigung

seinen Mitbewerbern weit voranstand. Wegen der Erwählung B.'s erhob jedoch einer der Magistratsräthe die Einwendung, daß er einmal seinen Amtsvorgelassen provocirt habe, und daß sonach, einem noch zu Recht bestehenden Erlasse des Ministers des Inneren gemäß, B. nicht nur nicht auf die um 500 fl. besser dotirte Stelle gewählt werden dürfe, sondern selbst seiner jetzigen, mit 800 fl. dotirten Stelle entsetzt werden müsse. Aus den Acten ergab sich, daß die erhobene Einwendung begründet sei und nach länger Debatte wurde der Beschluß gefaßt, daß der Cassen-Official B., weil er seinen Amtschef provocirt und der Buchhaltungsbeamte Z., weil dieser bei der Herausforderung als Secundant mitgewirkt hatte, mit 1. l. N. aus ihren Stellen entlassen werden. Das Interessante an der Sache wird noch durch den Umstand gesteigert, daß die beiden gemäßigtesten Beamten Reserve-Officiere sind und also unter gewissen Umständen verpflichtet erscheinen, „ritterliche Genugthuung“ zu fordern.

(Die Agrarer Fahrenaffaire.) Vom 16. d. wird aus Agram gemeldet: Um 1 1/2 Uhr Nachmittags wurde das Urtheil verkündet. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen 49 aber schuldig befunden. Die Angeklagten wurden zur Urtheils-Publication nicht zugelassen. Der Hauptangeklagte Radics wurde zu 6 Monaten, Dörwald, Balasko und Vidics zu je 5 Monaten, Ivan und Vladimir Fran zu je 4 Monaten, alle Uebrigen zu je 3 und 2 Monaten schweren Kerker verurtheilt. Die Gerichtskosten tragen alle Verurtheilten solidariisch. Anlässlich der Urtheilspublicacion waren besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen. Zwei Compagnien Militär waren im Gerichtsgebäude dislocirt, ebenso war großes Polizeiangebot in Bereitschaft.

(Gharfas, Baronet of Hungary.) Vor Kurzem stellte sich dem New-Yorker Detectivchef O'Brien ein etwas reduciert aussehendes Individuum als „Sir Oliver de Gharfas, Baronet of Hungary“ vor. Er sei, sagte er, von Baltimore nach New-York gekommen, um, an Stelle des Herzogs von Marlborough, die schöne Miß Vandervilt als sein ehelich Weib heimzuführen. Der Detectivchef war sofort über die Condition des „Baronet Gharfas“ im Klaren und ließ ihn zur ehelichen Verbindung mit Miß Vandervilt nach Ward's Island — in's Irrenhaus bringen. Der arme Narr heißt Oliver Gharfas. Er war vor etwa sieben Jahren nach New-York gekommen, wo er sich durch sein eccentricisches Benehmen bemerkbar machte. Sein Vater, pflegte er zu sagen, sei Curialrichter in Budapest, und er wäre mit dem Prinzen Led verwandt. Sonst war er ein harmloser Mensch, der Niemandem was zu Leide that.

(Vom Wetter.) Seit Donnerstag hat sich neuerlich ein hohes Maximalgebiert über Central-Europa ausgebreitet. Dagegen bleiben im Nordwesten niedere Barometerstände herrschend, wodurch die sübliche Luftzufuhr andauert und in den nächsten Tagen in unseren Gegenden, abgesehen von Morgen- und Abendnebel, weiter meist heiteres und sehr mildes Wetter zu erwarten ist.

(Bei Mangel an Appetit, Sodbrennen,) überhaupt bei allen Arten Magenbeschwerden empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's Soda-Pastillen“. Gehällich in Original-Canons à 30 fr. in allen Apotheken und besseren Droguerien. Haupt-Depot „Reichspatatin“ - Apotheke von A. Egger's Söhne, Budapest, Waignerstraße 17.

(Kleine Mittheilungen.) Gestern ist bei der Milchmeierei im jungen Walde ein Schließbund gefunden worden. Die Adresse der FINDERIN kann im Administrations-Local dieses Platzes erfahren werden. — Verloren wurden gestern Abends drei zusammengehobene Schlüssel. Es wird erlucht, dieselben Mühlgasse 4, l. Stock abzugeben. — Gefunden wurde im Casino ein feines Damentaschentuch, welches dort in Empfang genommen werden kann.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 19. November.

Gestern ging das seit Jahren in Hermannstadt nicht mehr gegebene formoyante Stück Oscar's Freiherr von Redwig „Philippine Weller“ in Scene. Dieses historische Schauspiel in fünf Acten scheint nachgerade in der Gunst des Publicums auf das mäßige Niveau gesunken zu sein, das es am Pegel der Theater- und literarischen Kritik in höherem Sinne von jeher gezeigt hatte. Es ist darin weder von einer dramatischen Entwicklung oder Steigerung die Rede, noch von einer Charakteristik der handelnden Personen. Erzherzog Ferdinand und Philippine Weller heiraten sich im zweiten Act ohne ernstliche Hinderniß; der sich daraus ergebende Konflikt gegen das kaiserliche Haus und seiner Liebe zu dem bürgerlichen Mädchen schwankt, oder auch daraus, daß sich dieser Kampf im entgegengelegten Sinne in Philippine abspielt, der Construction eines oder des andern dieser Konflikte ist der Dichter gescheitlich aus dem Wege gegangen, und das ganze tragische Malheur des Schauspiels besteht lediglich darin, daß einerseits der Vater Philippine's seine Tochter für die Wahl des Erzherzogs hält, da er nicht weiß oder wissen will, daß die Weiden thatsächlich vor dem Altar getraut sind, und daß andererseits der Kaiser die Ehe zwar im Geheimen, aber nicht öffentlich anerkennt, weil er nicht will, daß die Welt von der Resalliance des kaiserlichen Sohnes erfahre. Dieser Zustand zog sich historisch acht Jahre hin, von 1550 bis 1558, und so liegen im Stück zwischen dem dritten Act, der 1548, und den beiden folgenden, die 1558 spielen, zehn Jahre. Ferdinand und Philippine haben, da wir sie nach diesem langen Zeitraum wiedersehen, nichts Besseres zu thun, als uns in einem rührseligen, langen Duett zu versichern, daß sie sich unendlich lieben, als wenn wir das nicht schon längst wüßten. Im Jahre 1558 spricht endlich der Kaiser seinen Segen aus über die Ehe seiner Kinder, indem er Philippine in einem dem Range ihres Gatten lieblich angemessenen höheren Stand erhebt, womit auch der Vater Philippine's von der Absicht zurückkommt, als sei Philippine nicht die erhobene Gattin des Prinzen gewesen. Mit der Bezeichnung der Charaktere steht es nicht besser aus, als mit der dramatischen Führung. Der einzige, der den Anlauf macht, in seiner Würde sich bewußter „Charakter“ zu sein, der alte Weller, zerfällt schließlich wie alle anderen in sentimentaler Weichheit. Die Schönheit der Diction vermag über die dramatischen Mängel nicht hinwegzutäuschen. Von einem Spötter wurde einmal behauptet, es gebe in „Philippine Weller“ keine Figur, die nicht einmal wenigstens in Thränen ausbräche. Das ist offenbar übertrieben. Von den Nebenpersonen des Stückes, einem Bogen, einem Diener, einem Kämmerling, einem Marschall und einem böhmischen Bauer vergießt nur letzterer Thränen auf der Bühne.

Die Direction dürfte das von der Regie stark abgekürzte Stück aus der Theater-Bibliothek hervorgeholt haben, um Jrl. Wardi in einer größeren Rolle vorzuführen. Dem Geiste des ganzen Schauspiels angemessen, ist die Rolle der Philippine vorzugsweise zur Entwicklung sentimentaler Pathos geeignet. Es spielt hier mehr das duldende, als das handelnde Weib. Jrl. Wardi brachte für das, was sie in den ersten Acten als schwärmerisch liebende Jungfrau den Intentionen des Dichters schuldig blieb, als duldendes hingebungsvolles Weib und liebevolle, zärtliche Tochter ausgiebigen Erfolge in den letzten zwei Aufzügen. Hier traf sie immer den rechten, warmen Gefühlston, der, von innigem Gemüth getragen, das Herz des Zuschüers tief bewegt. Für die Kritik stellte es sich heraus, daß Jrl. Wardi Geist und Bildung genug besitzt, um an die Bewältigung größerer Aufgaben heranzutreten. Jedemfalls wird sie der Plastik in den Handbewegungen besondere Beachtung zuzuwenden haben. Das hierzu erforderliche Studium ist noch nicht abgeschlossen. Ihre gestrige Leistung begegnete beifälliger, in mehreren Hervorrufen beknüpfter Aufnahme. — Herr Siegel war ein königlicher Jüngling, der ein bürgerliches Mädchen nicht bloß liebt und allen Traditionen, aller bestehenden Ordnung zum Trotz heiratet, sondern dort, wo es

geboten scheint, auch energisch und männlich. — Herr Zeller gab den alten Weller mit selbstbewußter Würde des reichen, in gewissem Sinne auch weltbeherrschenden Handelsherrn. Weide und mit ihnen Herr Herzka (Kaiser Ferdinand) hatten sich der Auszeichnung des Herodorus zu erfreuen. — Die Damen Gfurch (Katharina), Walberg (Anna), Dellau, deren Pagenrolle auf dem Zettel verschrieben blieb, dann die Herren Subl (Graf Thurn), Swohod a (böhmischer Bauer) und die übrigen Mitwirkenden, an welche letztere man naturgemäß nicht solche Anforderungen stellen konnte, wie an die Inhaber der Hauptrollen, erfüllten ihre Aufgaben nach besten Kräften.

Original-Telegramme.

Agram, 19. November. Im Landtage greift Crnkovich den Banus an und wirft diesem vor, er sei aus einem Unionisten ein Opportunist geworden. — Der Banus erwidert, er sei nie von seinen Principien abgewichen, er halte die ungarische Fahne für gelblich und werde dieselbe verteidigen und die Pacification weiter durchführen.

Agram, 19. November. Mehrere Mütter der inhaftirten Studenten wollen beim Monarchen in einer Audienz um Begnadigung ihrer Söhne bitten.

Paris, 19. November. Die Kammer votirte der Regierung Vertrauen, weil sie Arton verhaften ließ.

London, 19. November. „Reuter's Office“ meldet aus Aden: 45.000 Araber schlugen die türkischen Truppen in drei Gefechten bei Jana (Provinz Yemen).

London, 19. November. Die englisch-armenische Association erhielt eine Depesche aus Konstantinopel, worin es heißt, die Armenier werden überall ermordet, Tausende sterben Hungers.

Konstantinopel, 19. November. Der armenische Bischof von Aleppo sandte an den Bischof Urfa (?) zwei Briefe, er möge den Zeituner Aufständischen Pulver senden. — In Nordphryen breitet sich die Agitation gegen die Christen aus.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. November. Weizen der Herbstfrucht 76 bis 80 Rilo fl. 4.50 bis 5.20, Halbfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.70 bis 4.90, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.80 bis 4.20, Gerste 65 bis 68 Rilo fl. 4. — bis 4.10, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 2. — bis 2.40, Futtermittel 70 bis 74 Rilo fl. 3.50 bis 4. —, Weizen 78 bis 82 Rilo fl. 4.50 bis 5. —, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.1 — bis 1.30, Pansen 49 bis 50 Rilo fl. 5. — bis 5.20, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6. —, Rindern 78 bis 82 Rilo fl. 7. — bis 7.50, Fohlen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6. —, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 14. —, Mehl Nr. 0 fl. 14. —, Mehl Nr. 1 fl. 13.60, Mehl Nr. 3 fl. 12.80, Mehl Nr. 5 fl. 11.40, Speck fl. 65 bis 68, Schweinefleisch fl. 65 bis 70, rohes Unschlitt fl. 20 bis 22, Kernen-Unschlitt fl. 33 bis 34, geöffnete Unschlitt fl. 38 bis 40, Seite fl. 20 bis 30, Hen fl. 1.90 bis 2. —, Hahn fl. 34 bis 35, barbares Bratenhuhn per Rindfleisch fl. 3. — bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Rilo 52 bis 60 fr., bei den Poplatern (mindestens Rindfleisch) per Rilo 46 bis 52 fr., Kalbfleisch 34 bis 40 fr., Schweinefleisch 48 bis 54 fr., Schöpfenfleisch 25 bis 32 fr., Eier 10 Stück 28 bis 30 fr.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Dan Erzprieister, Bozza, Grams, Christen, Pfarrer, von Fogaras; Brausewetter, Ingenieur, von Gyoob; Binder, Spreccassi-Director, von Mebiach; Staudenmayer, Privatier, von Döna; Kinn, Privatier, von Groß-Regen; Rosta, Deconom, von Blasenber; Josef Rein, Deconom, von Bredendorf; Genti-milsky, Groß, Kaufmann, von Wien; Karl Herig, Kaufmann, von Linz; Wagner, Pfarrer, von Klein-Schellen.

Die Siebenbürger Gebirgs-Weine von Josef B. Teutsch in Schässburg-Siebenbürgen, — Tisch-, Tafel- und Edelweine, werden überall bevorzugt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Baner. Mittwoch den 20. November 1895: IV. Abonnement. Die Lachtaube. 11. Vorstellung.

Table with 2 columns: Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. November. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. November. Lists various financial instruments and their prices.

3. 1813/1895.

[868] 2-3

**Rundmachung.**

Es wird hiermit verkündet, daß das **Mühlens-  
Mauth-Einhebungsrecht** der **Gemeinde  
Felső-Sebes** am **12. December 1895**, 10 Uhr  
Vormittags, in der **Gemeinde-Kanzlei** zu **Felső-Sebes**  
auf die **Dauer von drei Jahren**, beginnend mit  
1. Januar 1896, im **Versteigerungswege** an den  
Meistbietenden in **Vacht** gegeben wird.

Der **Ausrufspreis** beträgt **791 fl.**, nach welchem  
ein **10%iges** Vadum vor der **Versteigerung** zu erlegen  
ist. Die **Versteigerungs-Bedingungen** können bis zum **Tage**  
der **Versteigerung** jeden **Montag** und **Donnerstag** in der  
**Gemeinde-Kanzlei** eingesehen werden.  
Felső-Sebes, den **14. November 1895**.

Das **Gemeindeamt.**

luon Toton,  
Richter.

Fogarasiu,  
Kreisnotär.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Aufforderungen.**

Vom **Nagvenyeder** Bezirksgerichte an **Theresia Rosenbaum**,  
begleitend an **Andrei Barbu**, zur **Tagfahrt** am **4. December** zu  
erscheinen.

Vom **Hermannstädter** Gerichtshof zur **Anmeldung** von  
Ansprüchen auf den **Nachlaß** des **Georg Schneider** in **Gröfshauer**  
bis **31. December**.

Vom **Raros-Myeer** Bezirksgerichte zur **Anmeldung** von  
Ansprüchen auf den **Nachlaß** des **Jakob Eröchi** in **Surabotra**  
bis **13. November 1895**.

Vom **Hermannstädter** Comitats-**Waisenamt** zur **Anmeldung**  
von Ansprüchen auf den **Nachlaß** des **Alie** und **George Moga** in  
**Keufmarkt**, dann der **Maria Pajar** in **Bojana** bis **15. November**  
**1895**.

**Erledigungen.**

An der **Alphögder** Székler **Landwirtschaftsschule** die **Stelle**  
des **Wirtschafts-Adjuncten**. **Gesuche** bis **25. November**.

Im **Bezirke** der **Kronstädter** **Finanzdirection** eine **Steuer-**  
**amts-Official-Stelle**. **Gesuche** bis **29. November**.

Beim **Fogaraser** Bezirksgerichte eine **Unterrichter-Stelle**.  
**Gesuche** bis **30. November**.

Beim **Sephsényibörger** l. **Steueramt** die **Stelle** eines  
unbefehlten **Steueramts-Practikanten**. **Gesuche** bis **3. December**.

Beim **Magyar-Vasos** l. **Steueramt** eine **Official-Stelle**.  
**Gesuche** bis **3. December**.

Beim **Leischbacher** Bezirksgerichte die **Executor-Stelle**.  
**Gesuche** bis **5. December**.

In **Dees** die **Befähigungsarzt-Stelle**. **Gesuche** bis **5. De-**  
**cember**.

**Rundmachungen.**

Vom **Kronstädter** Gerichtshof, daß **Nicolae Bucur Toma**  
**Cajocca** aus **Sopodol** unter **Curatel** gestellt wurde.

Vom **Karlsburger** Gerichtshof, daß **Maria Doburta** geb.  
**Linsan** aus **Diab-Cistoc** unter **Curatel** gestellt wurde.

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
- Ku. K. HOFLIEFERANTEN -  
**WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.**  
**ECHTER ENTOELTER**  
**CACAO**

(645) 80-59

**Täglich frische**  
geräucherte und ungeräucherte  
**Bratwürste,**  
dann ein bis zweimal wöchentlich  
**gute Leberwürste**  
zu haben  
**Saggasse am Fleischmarkt**  
und  
**Heidengasse Nr. 17**  
bei  
**Friedrich Brandsch,**  
Fleischhauer. [874] 1-4  
Auch werden alle Gattungen Fleisch und  
Würste zum Räuchern angenommen.

**CACAO-VERO**  
entölt, leicht löslicher  
Cacao, feinste Marke  
**Chocoladen**  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-,  
Delicatess- und Drogen-Geschäften.

**Für alte und junge**  
**Männer.**  
Bester Erfolg für **Copaiva-Cubeben-Santal-  
Perlen** und alle anderen Medicamente, Oberarzt  
**Dr. Müller's Injection und Pillen** nach ärztlicher  
Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bester-  
währtes und erprobtes Mittel gegen jeden **Katarth** (Ausfluß),  
**Gonorrhoe** der **Harnorgane**, von raschem und aus-  
gezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle  
Folge mittel anzuwenden.  
**Erfolg oft schon in einigen Tagen.**  
Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 1  
für frisch erhaltene Rollen 1 fl. 60 kr.; Nr. 2 für ver-  
altete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr  
für Verpackung. Vorherige Geldsendung per Postanweisung  
erwünscht. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot  
**St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse**  
**Nr. 33**, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.  
(854) 1-16

**Grösstes Hutlager à la Wien!**  
**Bezug aus anerkannt guten Fabriken!**  
**Garantirt echt**  
**russische Galoschen**  
und **Schneeschuhe**  
für **Damen, Herren und Kinder**  
in größter Auswahl  
bei  
**Fritz Connerth,**  
Hutmacher,  
**Heltauergasse 1.** [812] 3-3  
**Grösstes Hutlager à la Wien!**  
**Bezug aus anerkannt guten Fabriken!**

**J. Pserhofer's**  
**Blutreinigungs-Pillen,**  
vormals „Universal-Pillen“ genannt,  
verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen  
ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.  
Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen  
ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.  
Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle  
Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation**,  
**Leberleiden**, **Erweichung der Gedärme**, **Windstich**, **Blutandrang zum Gehirn**, **Hämorrhoiden** (Gold-  
ader) u. dgl.  
Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth**  
und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschicht**, **nerbigen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-  
Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den  
schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.  
Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und **echt** erzeugt in der **Apotheke „Zum gold-  
Reichsapfel“** des **J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15** in **Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück  
Pillen 21 kr. 8. B. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfranchirter Nachnahme 1 fl. 10 kr.  
Bei vorzüglicher Einblendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen  
2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger  
als eine Rolle kann nicht versendet werden.  
NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen  
nachgemacht; es wird daher erucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen** zu verlangen und sind  
nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist  
und die auf der **Deckelung** jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother Schrift** tragen.  
Von den unzähligen Schriften, in denen sich die **Complimenten** dieser Pillen für ihre wieder erlangte  
Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem  
Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.  
Röln, den 30. April 1893.  
Gelehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich  
und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unüber-  
trefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche  
Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die  
Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll  
**Franz Paulistiff, Röln, Lindenthal.**  
Grahe bei Hildesheim, am 12. September 1887.  
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir  
Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen  
jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbette  
verloren, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte  
und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen  
mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür.  
Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund  
machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit  
verhalfen.  
**Theresia Kuffic.**  
Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.  
Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche  
ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Mutter aus. Die-  
selbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und  
Wasserkopf. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte  
sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine  
Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und  
war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.  
Hochachtungsvoll **Josefa Weinzettel.**  
Gedenkeramt bei Gößl, am 27. März 1889.  
Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefehtigter erucht  
um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich  
nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin,  
Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes  
dieser Pillen anzubringen und werde ich dieselben, wo ich  
nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste  
empfehlen. Von dieser meiner Dankfugung ermüdete ich  
Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.  
Hochachtungsvoll **Ignaz Hahn.**  
Göschdorf bei Rostbach, Deister, Schlefien, am 8. Octob. 1886.  
Euer Wohlgeboren! Erliche freundlichst, mir eine  
Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-  
Pillen zu senden. Nur Ihre wunderbaren Pillen habe ich  
es zu verankern, daß ich von einem Magenleiden, welches  
mich durch fünf Jahre gequält hat, erlöst wurde. Wie  
sollen auch diese Pillen nie mehr ansetzen und sage ich  
Euer Wohlgeboren hiermit meinen wärmsten Dank.  
Mit größter Hochachtung **Anna Waidl.**

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen  
vorräthig:  
**Neuer und alter**  
**Haus-Kalender**  
für das Jahr 1896.  
**Inhalt:**  
Jahresrechnung für das Schaltjahr 1896 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den  
Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter — Jahres-Charakter — Von den  
Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember —  
Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln —  
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten  
europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost,  
B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen:  
Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Feldmarschall **Erzherzog Albrecht** (mit Titelbild). Von  
**Oscar Criste** — **Der alte Romäne**, Erzählung aus dem Siebenbürger Volksleben. Von  
**Julius Theiß** — **Der Pionnier**, Erzählung aus der Heimat. Von **Traugott Hammer** —  
**Im Banne des Bösen**, Von **Johann Leonhardt** — **Die Millenniums-Fest** des ungarischen  
Staates (mit Abbildungen) — **Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1894 bis Ende Sep-**  
**tember 1895** (mit Abbildungen) — **An der Jägerherbrüg** — **Anekdoten** — **Mannigfaltiges** —  
**Gemeinnütziges** — **Inzerate.**  
Preis: **20 kr.**, mit Franco-Postzusendung **23 kr.**  
**Wandkalender.**  
Groß-Placat in Farbendruck.  
Preis: **20 kr.**, mit Postzusendung **22 kr.**  
**Th. Steinhausen's Nachfolger**  
(**Adolf Reissenberger**),  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

**Bernhardiner Alpenkräuter-  
Liqueur** von **W. O. Bernhard** in **Bregenz**. Eine  
Flasche 2 fl. 60 kr., eine 1/2 Flasche  
1 fl. 40 kr., eine 1/4 Flasche 70 kr.  
**Amerikanische Gichtsalbe**, bestes Mittel  
bei allen gich-  
tischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarkleiden,  
Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh,  
Kopfw, Ohrenweh etc., 1 fl. 20 kr.  
**Augen-Essenz** von **Dr. Romershausen**, zur  
Erhaltung und Erhellung der  
Sehkraft, in Original-Flaconen à 2 fl. 50 kr. und  
1 fl. 50 kr.  
**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche  
50 kr.  
**Ziaterpulver** gegen **Katarrh**, **Heiserkeit**, **Küsten** etc.  
Eine Schachtel 35 kr., mit Franco-  
Zusendung 60 kr.  
**Franzbranntwein**, mit und ohne Salz. Eine  
Flasche 70 kr.  
**Frostbalsam** von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren  
anerkannt als das sicherste Mittel  
gegen **Frostleiden** aller Art, wie auch gegen sehr veraltete  
Wunden etc. Ein Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung  
65 kr.  
**Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen **Bläh-**  
**hals**. 1 Flacon 40 kr., mit  
Franco-Zusendung 65 kr.  
**Lebens-Essenz (Prager Tropfen)**  
gegen **verdorbenen Magen**, **schlechte Verdauung**, **Unter-**  
**leibesbeschwerden** aller Art, ein vorzügliches Hausmittel.  
1 Flacon 22 kr., 12 Flaconen 2 fl.  
Auffer den hier genannten Präparaten sind noch  
und anständlichen pharmaceutischen Specialitäten vorräthig,  
auf Verlangen prompt und billigst besorgt.  
**Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen  
auch gegen Nachnahme des Betrages.  
**J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“**  
**Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.** [731] 7-12  
Franco werden Bestellungen nur gegen vorherige Einblendung des entsprechenden Portobetrages effectuirt  
und stellen sich in diesem Falle die Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachnahmeleistungen.  
Als **echt** sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug  
**J. Pserhofer** versehen ist und auf dem **Deckel** jeder **Schachtel** denselben Namenszug in  
**rother Schrift** tragen.  
Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Budapest** bei **Apotheker J. v. Török**, **Königs-gasse 12**.